

**Stellungnahme des Schulelternsprechers der 2. Staatlichen Grundschule „Am Petersberg“ zum vorbehaltlichen Beschluss des Stadtrates, zur Teilfortschreibung der Schulnetzplanung für die allgemeinbildenden Schulen der Stadt Eisenach für die Schuljahre 2012/13 bis 2017/18.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Schulelternsprecher der 2. Grundschule „Am Petersberg“ in 99817 Eisenach, Altstadtstr. 30, möchte ich hiermit Stellung nehmen, bezüglich der von der Stadt Eisenach beabsichtigten Aufhebung der 2. Staatliche Grundschule „Am Petersberg“ zum Ende des Schuljahres 2014/2015 und die damit anschließende Integration in die Thüringer Gemeinschaftsschule „Oststadtschule“.

Als gewählter Schulelternsprecher bin ich vor allem verpflichtet, die Meinung und Wünsche der Eltern hier zu vertreten.

Es ist richtig, dass die Schulkonferenz der 2. Grundschule, am 16. September 2014, die weitere Eigenständigkeit beschlossen hat. Allerdings bleibt hier festzustellen, dass den Eltern keine Möglichkeit gegeben wurde, sich zu diesem brisanten Thema ausreichend und umfassend informieren zu können.

Natürlich war der Auszug der Grundschule aus dem Gebäude der Petersbergschule ein Umstand, der für die Kinder, Lehrer, Horterzieher und Eltern schwer zu verstehen war. Hingegen verpasste man nun die Chance, etwas Neues gemeinsam aufzubauen. Kräfte zu bündeln zum Wohle aller, im Gebäude der Oststadtschule ansässigen Kinder.

Im Vorfeld der Tagung des „Ausschusses für Soziales, Bildung und Gesundheitswesen“ der Stadt Eisenach, am 25.02.2015, indem der Vorschlag zur Aufhebung der 2. Grundschule und der damit einhergehenden Integration der Grundschule in der Gemeinschaftsschule erstmals beraten wurde, verfasste die Schulleitung eine Stellungnahme mit Feststellung zur weiteren Eigenständigkeit, der ich schriftlich widersprach. Grund hierfür ist, dass sich die Ansichten der Eltern zu diesem Thema etwas geändert haben. Hierzu habe ich, als Schulelternsprecher, ein Elternklassentreffen am 18.02.15 durchgeführt. Bei diesem Treffen wurde unter anderem das Meinungsbild zur Zusammenarbeit/-führung mit der TGS ergründet. Herausgestellt hat sich hierbei, dass viele Eltern / Klassen den Weg des Zusammenschlusses gehen würden. Die Umfrage ist allerdings nicht umfassend repräsentativ, da sie hauptsächlich mündlich durchgeführt wurde. Eine Tendenz war hier schon erkennbar gewesen.

Bei der Umfrage musste ich allerdings feststellen, dass viele Eltern lückenhaft oder gar nicht über die notwendigen Informationen verfügen, die ein grundlegendes Meinungsbild zulassen.

Dies veranlasste mich, in Kooperation mit der Schulelternsprecherin der Gemeinschaftsschule, eine Podiumsdiskussion / Infoveranstaltung zu organisieren. Hier waren kompetente Ansprechpartner sowie Vertreter beider Schulen anwesend. Beide Schulformen hatten hier die Möglichkeit ihre Argumente sachbezogen und informativ darzustellen. In der anschließenden Fragerunde wurde mir klar, dass hier ein schnellstmöglicher Zusammenschluss beider Schulen von den meisten anwesenden Eltern gewünscht ist. Einige Eltern schulten Ihre Kinder mit dem Bewusstsein, das sei schon eine Gemeinschaftsschule, in die Oststadtschule ein. Teilweise wurde hier auch Missfallen geäußert, weil es in Bezug auf Zusammenwachsen, gewollt stagniert.

Die dort angesprochenen Risiken wie fehlende Absprachen, unterschiedliche Organisationsformen sowie unterschiedliche Schwerpunkte sind alles Sachverhalte, die man hier vor allem gemeinsam lösen kann. Dies sehe ich als essenziellen Bestandteil eines gemeinsamen Konzeptes auf Augenhöhe! Des Weiteren wurde angesprochen, dass hier, seitens der Grundschule, mehr Zeit zum Zusammenwachsen gewünscht ist. Auch das Erarbeiten einer Zeitschiene mit entsprechenden Schwerpunkten / Etappen ist Bestandteil einer gemeinsamen

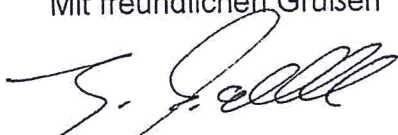
Zusammenarbeit, die aus meiner Sicht schon längst in einer Grundform Bestand haben sollte. Auch hätte schon längst eine Arbeitsgruppe, bestehen aus Lehrern, Horterziehern, Schüler und Eltern beider Schulen, mit dem Thema Zusammenwachsen, gebildet werden müssen. Hier wurden aus meiner Sicht die Chancen nicht genutzt! Des Weiteren habe ich große Bedenken, dass durch eine weitere Verzögerung die Distanz beider Schulen immer größer wird und es somit schwieriger sein wird einen gemeinsamen Konsens zu finden. Ein Zeitaufschub würde bedeuten, wieder bei null anfangen zu müssen. Inhalte von Diskussionen und Beiträgen sollten sich nicht mehr mit der Vergangenheit beschäftigen. Der Blick muss jetzt nach vorne gerichtet werden. Man sollte jetzt, seitens der Lehrer, Horterzieher und Eltern, die Chance nutzen, hier mitzuwirken und Einfluss zu nehmen, um das Beste für unsere Kinder zu verwirklichen.

Wir haben hier in Eisenach die einmalige Gelegenheit eine weitere Schulform zu etablieren, die neben den üblichen Schulmodellen, ein weiteres Bildungsangebot anbietet.

Die Möglichkeit zum gemeinsamen Lernen ab der ersten Klassenstufe bringt Kontinuität in den sozialen Beziehungen. Langfristige Bindungen und die Möglichkeit des Verbleibens im gewohnten Umfeld sind hier vorteilhaft. Bessere Vertretungsmöglichkeiten bei Ausfällen durch die höhere Anzahl kompetenter Fachkräfte. Durch langfristiges Lernen entwickeln Kinder eine festere Identifikation zu ihrer Schule.

Ich bitte Sie hiermit, die Belange der Eltern in Ihre Entscheidung mit einfließen zu lassen. Hier sollte eine Entscheidung zum Wohle aller Kinder getroffen werden, damit man sich an der Schule wieder den eigentlich wichtigen Themen widmen kann. Vor allem Kinder spüren die hier aufgebrachte Unruhe, die für ein erfolgreiches Lernen nicht förderlich ist.

Mit freundlichen Grüßen



Jan Gesell

Schulelternsprecher der 2. Staatlichen Grundschule „Am Petersberg“